

**Die Versorgung des Ländlichen Raums Baden-Württembergs
mit den Dienstleistungen der neuen Medien**

Lage, Handlungsfelder, Maßnahmen

Stand: 04/07

Gliederung

1. Definition der neuen Medien
2. Derzeitiger Stand der Technik bei der Verbreitung der neuen Medien im Ländlichen Raum Baden-Württembergs
3. Versorgung des Ländlichen Raums Baden-Württembergs mit den Dienstleistungen der neuen Medien
4. Problemlage im Ländlichen Raum
5. Handlungsfelder im Ländlichen Raum
6. Derzeitige Maßnahmen des Ministeriums Ländlicher Raum
7. Handlungshinweise für weitere Maßnahmen des Ministeriums

1. Definition der neuen Medien

Unter neuen Medien versteht man diejenigen technischen Mittel, die geeignet sind, Daten und Texte, bewegte und unbewegte Bilder sowie Musik innerhalb kürzester Zeit weltweit leitungsgebunden oder leitungsungebunden zu übermitteln.

Hierbei bedient man sich entweder des Kabels z. B. Telefonkabel, Kabelfernsehen oder des Satelliten per Funk. Teilweise werden Telefonkabel und Funk per Satellit kombiniert.

2. Derzeitiger Stand der Technik bei der Verbreitung der neuen Medien im Ländlichen Raum Baden-Württembergs

Derzeit werden im Ländlichen Raum des Landes folgende technischen Mittel eingesetzt:

- Telefonkabel, insbesondere der Deutschen Telekom
- Kabelfernsehen von Kabel Baden-Württemberg teilweise bidirektional (sowohl sende- als auch empfangsfähig) aufgerüstet, sodass sowohl Internet, Telephonie, Fernsehen und Rundfunk (Triple Play) möglich sind.
- Satellit entweder lediglich zum Empfang von Fernsehprogramm über 'Schüssel' oder bidirektionale Funkübertragung oder die Kombination von Übertragung via Satellit zum Empfang und über Telefonkabel zum Versand
- Funk, vornehmlich WLAN

3. Derzeitiger Versorgungsstand im Ländlichen Raum Baden-Württembergs mit den Dienstleistungen der neuen Medien

Telefonkabel

Nach Aussage der Telekom ist theoretisch die Versorgung des Landes mit schnellen Internetanschlüssen (T-DSL) bei 97 % der Haushalte möglich, wobei die Qualität der T-DSL-Versorgung und die räumliche Verteilung der nicht versorgten Haushalte offen bleiben. Allerdings spricht hingegen die Konkurrenz der Telekom von 80,4 % der Haushalte.

Kabelfernsehen

Kabel Baden-Württemberg rüstet auch im Ländlichen Raum derzeit sein analoges Kabel so auf, dass es auch hohen Ansprüchen (digital) genügt. Längstens bis zum Jahr 2008 sollen auch im Ländlichen Raum alle Haushalte, die derzeit über Kabelanschluss verfügen, in den

Genuss dieses Angebotes kommen. Die Neuversorgung von Haushalten mit Kabelanschlüssen ist angedacht, wobei Kabel BW den Umfang derzeit offen lässt.

DSL-Anschlüsse im Land

Eine Erhebung bei den beiden größten Anbietern von DSL-Anschlüssen in Baden-Württemberg erbrachte bezogen auf die Landkreise gerundet folgendes Bild (Stand 05/05):

Land/Stadtkreise Baden Württemberg	tatsächliche DSL-Anschlüsse	Anzahl der Haushalte
Landkreis Alb-Donau-Kreis	16000	75.290
Stadtkreis Baden-Baden	6000	29.345
Landkreis Biberach	13000	75.505
Landkreis Böblingen	44000	165.020
Landkreis Bodenseekreis	21000	96.655
Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	24000	109.715
Landkreis Calw	17000	67.590
Landkreis Emmendingen	14000	67.020
Landkreis Enzkreis	23000	81.725
Landkreis Esslingen	54000	235.795
Stadtkreis Freiburg im Breisgau	18000	121.705
Landkreis Freudenstadt	9000	489.455
Landkreis Göppingen	26000	112.640
Landkreis Heidenheim	13000	59.865
Landkreis Heilbronn	29000	140.405
Landkreis Hohenlohekreis	7000	44.570
Landkreis Karlsruhe	45000	191.225
Stadtkreis Karlsruhe	32000	159.640
Landkreis Konstanz	29000	133.225
Landkreis Lörrach	22000	101.080
Landkreis Ludwigsburg	53000	233.720
Landkreis Main-Tauber-Kreis	9000	56.095
Stadtkreis Mannheim	30000	168.220
Landkreis Neckar-Odenwald-Kreis	12000	58.565
Landkreis Ortenaukreis	40000	177.360
Landkreis Ostalbkreis	27000	131.840
Stadtkreis Pforzheim	10000	59.725
Landkreis Rastatt	19000	100.990
Landkreis Ravensburg	23000	120.845
Landkreis Rems-Murr-Kreis	41000	187.825
Landkreis Reutlingen	29000	123.625
Landkreis Rhein-Neckar-Kreis	64000	239.690
Landkreis Rottweil	11000	59.440
Landkreis Schwäbisch-Hall	14000	77.350
Landkreis Schwarzwald-Baar-Kreis	19000	95.715
Landkreis Sigmaringen	11000	56.500
Stadtkreis Heidelberg	18000	79.420
Stadtkreis Heilbronn	13000	60.075
Stadtkreis Stuttgart	63000	312.000
Landkreis Tübingen	21000	100.070
Landkreis Tuttlingen	12000	56.745
Stadtkreis Ulm	17000	61.505

Landkreis Waldshut	17000	71.795
Landkreis Zollernalbkreis	17000	83.310

Satellit

Die Versorgung mit Dienstleistungen der neuen Medien im Ländlichen Raum über Satellit befindet sich im Aufbau.

Funk

Die bidirektionale Versorgung mit Dienstleistungen der neuen Medien im Ländlichen Raum über Funk befindet sich derzeit im Aufbau. Einige sog. Inselösungen mit Funk haben vor kurzem begonnen (z. B. Massenbachhausen, Landkreis Heilbronn) oder befinden sich im Aufbau (z. B. Sternenfels, Enzkreis). Hinzukommen soll eine Versorgung des Landes mit der WIMAX-Technologie.

Fazit

Grundsätzlich betrachtet ist die Versorgung des Ländlichen Raum von der technischen Seite her ausreichend. Im Vergleich mit den anderen Bundesländern kann die Versorgung sogar mit gut bis sehr gut bezeichnet werden.

4. Problemlage im Ländlichen Raum

Während bei der rein technischen Versorgung des Ländlichen Raums von einer ausreichende Versorgung gesprochen werden kann, sieht die Lage etwas differenzierter aus, wenn man es von der Nutzer- sowie von der qualitativ, technischen und damit Kostenseite her betrachtet.

Nutzerseite

Normalverbraucher

Der Normalverbraucher im Ländlichen Raum erhält über das Telefonkabel ein ausreichende Versorgung mit den Dienstleistungen. Problematisch kann es allerdings werden, wenn er größere Datenmengen empfangen und senden will. Hier stößt in manchen Bereichen die Qualität der Versorgung (insbes. Geschwindigkeit) an Grenzen.

KMU's, Freiberufler

Kleine und mittlere Unternehmen sowie Freiberufler sind darauf angewiesen, größere oder große Datenmengen z. B. CAD-Pläne zu empfangen oder zu versenden. Hier weist die Versorgung oft große Schwächen auf. Die für einzelne Haushalte bzw. Unternehmen angebotenen technischen Lösungen sind zum Teil mit erheblichen Investitionen verbunden und übersteigen von der Kostenseite her die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Nutzer.

Große Unternehmen

Große Unternehmen haben keine Probleme, Lösungen sowohl von der technischen als auch von der finanziellen Seite her zu finden, die ihren Bedürfnissen entsprechen.

Technische Seite

Telefonkabel

Bei der Versorgung über das Telefonkabel der Telekom (T-DSL) ist die Qualität der Versorgung (schnelle Geschwindigkeit auch für größere Datenmengen) davon abhängig, wie weit der sog. Einspeisungspunkt vom Endnutzer entfernt ist. Ist die Entfernung zu groß, besteht entweder keine Versorgung mit T-DSL oder T-DSL ist den Anforderungen nach Menge und Geschwindigkeit nicht gewachsen. Die Telekom führte sehr erfolgreiche Versuche (sog. ausgelagerte Technik/Outdoor DSLAM) durch, um dem Problem Herr zu werden. Diese neue Technik kommt seit 2006 im Land zum Einsatz. Außerdem ermöglichte es 2007 die Telekom durch Änderung des Dämpfungsverhaltens des Kupferkabels, weitere Haushalte breitbandig anzubinden, allerdings in der Regel mit 'DSL-light'.

Eine Verbesserung der Versorgung im Ländlichen Raum geht hierbei immer einher mit der Frage nach der Wirtschaftlichkeit aus Sicht des Unternehmens. Beispielhaft sei auf die Lage zweier Ortsteile einer Gemeinde in Südbaden verwiesen, die sich im Randbereich der Versorgung mit T-DSL befinden. Die Aufrüstung verursachte der Telekom Kosten von rund 100.000 Euro, die erst über zirka 300 Nutzungsverträge rentabel werden. Bei einem Kundenpotential in beiden Ortsteilen von rund 2.000 Einwohnern war dies mehr als fraglich, so dass man befürchten musste, dass der Ausbau durch die Telekom unterblieb. Nur durch das Engagement des Bürgermeisters und der Clearingstelle "Neue Medien im Ländlichen Raum" konnte eine Lösung gefunden werden, die eine Versorgung trotz der schlechten Ausgangslage ermöglichte.

Kabelfernsehen

Das Problem bei der Versorgung über Kabel Baden-Württemberg liegt in der relativ geringen Ausbaugeschwindigkeit (gegenüber der Nachfrage) des Kabels im Ländlichen Raum. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit wurde bzw. wird zunächst das Kabelnetz in den Ballungsräumen aufgerüstet.

Mit Unterstützung des Ministers für Ernährung und Ländlichen Raum sind Kabel Baden-Württemberg und die Tochter der EnBW, ODR, in Ostwürttemberg eine viel versprechende Kooperation eingegangen. Beide stimmen ihre Ausbautätigkeit zur Vermeidung von Doppelinvestitionen ab, um den flächendeckenden Ausbau der Region zu beschleunigen.

Satellit

Eine Versorgung über Satellit ist grundsätzlich überall möglich. Allerdings gilt zu beachten, dass der Satellit in der Regel lediglich zum Download genutzt wird. Der Upload läuft bei den gängigen Angeboten über das Telefonkabel. Dies beschränkt die Anwendung in der Regel auf Privathaushalte, da das Gewerbe in der Hauptsache auf einen symmetrischen Anschluss (Down- und Upload über Satellit) angewiesen ist. Dies ist zwar auch machbar, jedoch zu erheblich höheren Kosten.

Funk

Die Versorgung über Funk steckt noch im Anfangsstadium, könnte jedoch überall dort, wo die Versorgung mit Telefonkabel oder Kabel nicht ausreichend gewährleistet ist, bei - nach Angaben der Anbieter - ähnlichen Kosten für den Nutzer durchaus eine Alternative sein. Einzelne Gemeinden nutzen bereits sogenannte WLAN-Netze. Ein möglicher Durchbruch bei der Versorgung über Funk könnte sich über die im Dezember 2006 landesweit vergebenen Wimax-Frequenzen ergeben. Hier sollen flächendeckende Netze aufgebaut werden. Ob sich die in Wimax gesetzten Hoffnungen erfüllen werden, bleibt abzuwarten.

Fazit

Wenn man überhaupt von einer digitalen Spaltung Ballungsraum/Ländlicher Raum sprechen kann, ist dies eine Frage der Qualität der Versorgung und letztlich der Kosten. Weitere Aufschlüsse über die Situation im Ländlichen Raum des Landes werden von dem über doIT-regional geförderten Forschungsprojekten "Regionale versus individuelle Aspekte der digitalen Kluft: Eine empirische Analyse für Baden-Württemberg" vom Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (Frau Dr. Irene Bertschek) und "Chan-

cen und Risiken der neuen Medien bei der Strukturentwicklung Baden-Württembergs" des Instituts für Geographie der Universität Stuttgart (Frau Iris Gebauer, M. A.) erwartet.

5. Handlungsfelder im Ländlichen Raum

Telefonkabel

Die Telekom wird nicht zuletzt auf Grund der intensiven Gespräche mit den Gemeinden und dem Ministerium durch den verstärkten Einsatz der ausgelagerten Technik/Outdoor DSLAM insbesondere im Ländlichen Raum die Ortsnetze, die bisher nur teilweise oder mangelhaft T-DSL erhielten, mit diesem Angebot komplett versorgen. Hierbei gilt es angesichts des Verdikts der Wirtschaftlichkeit, die Telekom Baden-Württemberg - soweit rechtlich zulässig - zu unterstützen.

Fernsehkabel

Kabel Baden-Württemberg rüstet mit jährlich weit über 50 Millionen Euro in Baden-Württemberg sein Fernsehkabel qualitativ auf, so dass neben Fernsehen und Rundfunk auch Telephonie und High-Speed-Internet möglich sind. Auch Kabel BW muss hierbei auf Wirtschaftlichkeit achten. "Flaschenhals" eines forcierten Ausbaus insbesondere im Ländlichen Raum ist der hohe Kostenfaktor für die Grabungsarbeiten zur Verlegung von Glasfaserkabeln. Wenn es durch politisches Engagement des Landes und der Gemeinden gelingt, dass Kabel BW und andere Anbieter schon Leerrohre vorfinden bzw. bestehende Glasfasernetze zumindest teilweise anmieten können, würde der Ausbau wesentlich beschleunigt. Ein wichtiger Durchbruch bei der Versorgung des Ländlichen Raums mit dieser zukunftssträchtigen Breitbandanbindung gelang mit der Inbetriebnahme des "Hub" in Villingen-Schwenningen in Anwesenheit des Herrn Ministers im Februar 2006. Nach Auskunft von Kabel Baden-Württemberg sind die Bedenken, dass zu wenige Menschen diesen Breitbandanschluss im Ländlichen Raum nutzen, von der Realität im Gefolge des Ausbaus der Region widerlegt worden. Weitere "Hubs" im Ländlichen Raum werden folgen.

Satellit und Funk

Die Erkenntnis, dass eine gänzlich flächendeckende, qualitativ hochwertige Versorgung des Ländlichen Raums über Telefon- und Fernsehkabel aus Wirtschaftlichkeitsgründen nicht zu erreichen sein wird, steigert die Notwendigkeit, den Einsatz von Satellit und insbe-

sondere des neuen Funkstandards Wimax zu erhöhen. Es stellt sich auch hier die Frage nach der Wirtschaftlichkeit. Die bisherigen Erfahrungen bei der Arbeit der Clearingstelle "Neue Medien im Ländlichen Raum" haben gezeigt, dass Funk bzw. Wimax angesichts der relativ hohen Einstandskosten sowohl für die Unternehmen als auch für die Nutzer offensichtlich nur dort wirtschaftlich zu betreiben ist, wo andere Anbieter wie Kabel BW und Telekom eine Gemeinde in Gänze nicht versorgen. Allerdings haben kleine, oft mittelständische Nischenanbieter mit WLAN in manchen Fällen zusammen mit den Gemeinden wirtschaftliche Lösungen gefunden und umgesetzt.

6. Derzeitige Maßnahmen des Ministeriums Ländlicher Raum

Nachdem es dem Ministerium aus wettbewerbsrechtlichen Gründen untersagt ist, die Versorgung des Ländlichen Raums durch Transferleistungen an einzelne Anbieter von entsprechenden Dienstleistungen zu verbessern, besteht nur die Möglichkeit, durch Einflussnahme auf die Rahmenbedingungen etwas zu erreichen. Dies geschieht über folgende Wege:

- Persönliche Ansprache der wichtigsten Anbieter
- Ansprache der Verantwortlichen im kommunalen Bereich über Veranstaltungen der Akademie Ländlicher Raum
- Wettbewerb InternetDorf
- Arbeitskreis Mediendörfer
- Clearingstelle "Neue Medien im Ländlichen Raum"
- Aktionsgemeinschaft "Breitband im Ländlichen Raum"
- Modellversuch Sternenfels

Hinzu tritt die interministerielle Arbeitsgruppe Neue Medien im Ländlichen Raum unter Federführung des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum, deren Gründung der Kabinettsausschuss Ländlicher Raum am 29.01.07 beschlossen hat.

Persönliche Ansprache der wichtigsten Anbieter

Das Ministerium steht in ständigem Kontakt mit den wichtigsten Anbieter von Dienstleistungen der neuen Medien im Ländlichen Raum Baden-Württembergs (Telekom, Kabel Baden-Württemberg, Funkanbieter DBD Deutsche Breitbanddienste). Im Vordergrund steht

das Bemühen, für die besonderen Anliegen des Ländlichen Raums zu werben und davon zu überzeugen, dass der Ländliche Raum durchaus auch für diese Dienstleistungen ein interessanter Markt sein kann.

Ansprache der Verantwortlichen im kommunalen Bereich über Veranstaltungen der Akademie Ländlicher Raum

Seit Sommer 2004 führt die Akademie Ländlicher Raum zusammen mit dem Ministerium, dem Gemeindetag und der Landesanstalt für Kommunikation Fachtagungen zum Thema Neue Medien für kommunale Funktions- und Mandatsträger durch. Ziel der Veranstaltungen ist es, die Gemeinden für die Notwendigkeit des Ausbaus dieser Infrastruktur zu sensibilisieren. Zum einen wird über die Technik und ihre Möglichkeiten sowie ihre Bedeutung insbesondere für KMU's informiert und zum anderen dafür geworben, entsprechende Voraussetzungen z. B. bei Erschließungsmaßnahmen für die Versorgung mit den neuen Medien zu schaffen und ggf. Nachfragepotential vor Ort zu bündeln.

Nachdem die Besucherzahlen und die Nachfrage nach den Informationen ungebrochen sind, wird die Veranstaltungsreihe in neuer, angepasster Form in der Regel auf regionaler Ebene fortgeführt.

Wettbewerb InternetDorf

Der bundesweit einzigartige Wettbewerb InternetDorf wird seit 1999 durchgeführt und ist zum festen Bestandteil und Markenzeichen des IT- und Medienstandorts Baden-Württemberg geworden. Insgesamt 832 Bewerbungen zeigen eindrucksvoll, dass der Wettbewerb von vielen Kommunen als Plattform zur ständigen Optimierung ihrer Internet-Angebote genutzt wird. Außerdem können innovative Internet-Services und IT-Anwendungen kaum besser kommuniziert werden. Neben dem Gesamtsieger werden herausragende Leistungen in den Bereichen E-Government, Community, Webdesign und Barrierefreiheit prämiert. Mit der „Innovation des Jahres“ werden besonders kreative Anwendungen und beispielgebende Entwicklungen ausgezeichnet. Der Wettbewerb ist eine gemeinsame Aktion von Akademie Ländlicher Raum, MFG Baden-Württemberg und Gemeindetag.

Arbeitskreis Mediendörfer

Der Arbeitskreis Mediendörfer, in dem sich die führenden Mediendörfer des Ländlichen Raums zusammengeschlossen haben, ist eine wichtige Plattform, um die Nutzung der

neuen Medien im Ländlichen Raum voranzubringen. Sie bieten dem Ministerium das notwendige, unverzichtbare Potential, um über Modelle die Nutzung voranzubringen. Wichtig ist hierbei einmal mehr, den Mehrwert der Nutzung für die Bevölkerung zu verdeutlichen. So werden ein virtueller Dorfladen und eine Gewerbeplattform als Service für das örtliche Gewerbe erprobt. Weitere Modelle sind in Vorbereitung.

Clearingstelle "Neue Medien im Ländlichen Raum"

Nicht zuletzt durch das Engagement der Akademie Ländlicher Raum und des Ministeriums zusammen mit dem Gemeindetag erkennen immer mehr Kommunen, dass insbesondere für KMU's eine optimale Versorgung mit den Dienstleistungen der neuen Medien zur wirtschaftlichen Überlebensfrage der Unternehmen gehört. Dabei entdecken sie oft, dass sie nicht über die ausreichenden, notwendigen Informationen zur Beurteilung ihrer Situation verfügen oder ihre Versorgung nicht hinreichend ist.

Nachdem der liberalisierte Telekommunikationsmarkt sich unübersichtlich gestaltet, benötigen die Städte und Gemeinden entsprechende Hinweise, in welche Richtung eine auf ihre örtliche Situation zugeschnittene Lösung gehen könnte, um dann konkret mit entsprechenden Anbietern zu verhandeln. Hierbei spielt die fachliche Kompetenz der Landesanstalt für Kommunikation eine entscheidende Rolle.

An diesem Punkt will die Clearingstelle "Neue Medien im Ländlichen Raum" eine erste Orientierung bieten. Sie besteht als Arbeitsgruppe, der folgende Einrichtungen angehören:

- Akademie Ländlicher Raum,
- Arbeitskreis Mediendörfer,
- Gemeindetag,
- Landesanstalt für Kommunikation und
- Ministerium Ländlicher Raum.

Sie kann von jeder Gemeinde kostenlos kontaktiert werden und tagt nach Bedarf.

Die bisherige Arbeit hat gezeigt, dass in vielen Fällen die Clearingstelle entweder örtliche Probleme zusammen mit den Gemeinden und den Anbietern lösen oder zumindest eine wesentliche Verbesserung der örtlichen Situation erreichen kann.

Aktionsgemeinschaft "Breitband im Ländlichen Raum"

Der Minister für Ernährung und Ländlichen Raum hat im Oktober 2006 die Aktionsgemeinschaft "Breitband im Ländlichen Raum" ins Leben gerufen. Die Aktionsgemeinschaft wird auf Wunsch der Teilnehmer zirka dreimal im Jahr tagen und führt Politik und alle wirt-

schaftlichen Unternehmen, die im Ländlichen Raum in Sachen Breitband aktiv sind, zusammen. Gerade dieser Aspekt wurde von den Teilnehmern ausdrücklich begrüßt. Neben der Frage, wie die Politik günstige Rahmenbedingungen für einen schnelleren Ausbau des Breitbands im Ländlichen Raum schaffen kann, werden auch gemeinsame Initiativen (Wirtschaft/Wirtschaft oder Land/Wirtschaft) besprochen.

Modellversuch Sternenfels, Enzkreis

Die Gemeinde Sternenfels bestehend aus den Orteilen Sternenfels und Diefenbach wurde nur unzureichend mit DSL versorgt. Während der Ortsteil Sternenfels teilweise DSL erhielt, war der Ortsteil Diefenbach überhaupt nicht mit DSL versorgt. Auslöser für das Modell war die Tatsache, dass sich ein weltweit agierendes Unternehmen mit über 200 Arbeitsplätzen in Diefenbach ansiedeln wollte, jedoch einen Glasfaseranschluss zur Grundvoraussetzung machte. In Zusammenarbeit der Gemeinde und des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum wurde gemeinsam mit der Bodenseewasserversorgung und der IT der Sparkasse Pforzheim Calw ein Modellversuch entwickelt, der unter Nutzung der Strukturen von Bodenseewasserversorgung und der IT der Sparkasse den Anschluss des Unternehmens an das Glasfaser ermöglichte und gleichzeitig die Bürger von Diefenbach mit Funk-DSL versorgte. Das Neue an diesem Modell besteht darin, dass unter Zuhilfenahme von vorhandenen Glasfaserstrukturen, die die Bodenseewasserversorgung hierfür öffnete, und des ergänzenden Aufbaus neuer Strukturen durch die IT der Sparkasse die Versorgung eines Gebietes möglich wurde, das mit den traditionellen Maßnahmen auf Jahre hinaus nicht hätte versorgt werden können. Der Versuch wird zur Zeit auf seine landesweite Übertragbarkeit hin ausgewertet, wozu dann allerdings die notwendigen gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen werden müssten.

7. Handlungshinweise für weitere Maßnahmen des Ministeriums

Die Frage einer ausreichend quantitativen und qualitativen Versorgung des Ländlichen Raums hängt letztlich an der Frage, ob die auf dem privatisierten Telekommunikationsmarkt agierenden Unternehmen die Wirtschaftlichkeit von diesbezüglichen Investitionen bejahen oder verneinen. Dem Ministerium Ländlicher Raum ist es allein aus wettbewerbsrechtlichen Gründen untersagt, direkte Transferleistungen an einzelnen Anbieter zu leisten, um damit die Frage der Beurteilung der Wirtschaftlichkeit im Sinne des Ländlichen Raums zu beeinflussen. Dies verweist das Ministerium auf den Versuch, über die Rahmenbedingungen Einfluss auf die Entscheidung der Wirtschaft zu nehmen.

Folgende Handlungsfelder erscheinen notwendig:

Allgemeine Rahmenbedingungen

Ein wesentlicher Faktor, der den schnellen Ausbau im Ländlichen Raum behindert, sind die enormen Kosten, die für die Verlegung der Glasfaserkabel wegen der relativ geringen Bevölkerungsdichte und der relativ weiten Entfernungen entstehen. Hier wird das Ministerium seine Bemühungen, für die entsprechenden Anbieter im Ländlichen Raum eine Öffnung bestehender Glasfasernetze zu erreichen, beharrlich fortsetzen.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Bei den rechtlichen Rahmenbedingungen besteht dringender Klärungsbedarf.

Zum einen geht es um die Frage, ob und ggf. welche Maßnahmen die Gemeinden für ein einzelnes Unternehmen ergreifen dürfen. Dies gilt sowohl im Hinblick auf das EU-Recht als auch auf das kommunale Verfassungs- und auf das Steuerrecht.

Nachdem eine Möglichkeit, Kosten für die Unternehmen zu senken, darin besteht, bei Neubaugebieten insbesondere Gewerbegebieten Leerrohre zu verlegen, erhebt sich die Frage, ob diese Kosten im Rahmen des KAG umgelegt werden können. Auch hier besteht Klärungsbedarf, da befürwortende und ablehnende Meinungen auf der Grundlage des bestehenden KAG vertreten werden.

Förderung

Es ist die Frage zu prüfen, ob das Land in besonders gelagerten Fällen den Gemeinden im Ländlichen Raum im Rahmen bestehender Programm eine finanzielle Förderung bei der Erschließung von Gewerbegebieten mit der notwendigen Infrastruktur für Breitbandanschlüsse eröffnet.